

## Die Eier eines fieberkranken Huhnes

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg gab es in unserer Region viele Arbeitslose – wahrscheinlich noch mehr als heute. Während die Weiberleut ihre Beschäftigung im Haus, in der Küche und bei der Erziehung der Kinder hatten, machte sich bei den Mannsbildern oftmals Langeweile breit. Zwar hatte Steinach zur damaligen Zeit schon drei bzw. vier Wirthäuser, den Arbeitslosen fehlte aber meistens das Geld zur Einkehr. So boten die zahlreichen Werkstätten der Gewerbetreibenden günstige Möglichkeiten zum Treffen der Beschäftigungslosen und anderer Zeitgenossen, die die Unterhaltung suchten.

Beliebte Treffpunkte waren zum Beispiel, die Schmiede beim Keil's Fritz, die Schuhwerkstätten beim Anton Wehner (Pätterles-Schuster) und die bei Julius Grom (Lüllas-Schuster) oder auch die Schreinerei von Reinhard Burger. Alle diese Begegnungsstätten hatten zudem noch den Vorteil, dass es in ihnen im Winter trocken und schön warm war und man kein Geld brauchte wenn man sich dort traf.

Gottfried Bauer, der nach Beendigung des 2. Weltkrieges noch viele Jahre in russischer Gefangenschaft verbrachte und dabei seine Gesundheit verlor, hatte als Frührentner genügend Zeit um regelmäßig dieses „Wärmestuben“ aufzusuchen. Der „Gottid“ wie er liebevoll im Dorf genannt wurde, war aber auch für sein witziges Wesen bekannt. So konnte man lang nicht alles glauben was vom „Gottid“ erzählt wurde. Ganz besonders vorsichtig mußte man sein, wenn Geschichten aus der Schreinerei vom „Burgers Reinhard“ stammten. Dabei war es beileibe nicht so, dass nur gutgläubige Dorfgenossen „verkohlt“ wurden, sondern auch eigene Familienangehörige wurden gelegentlich hereingelegt.

So geschah es, dass die berufstätige Ehefrau vom „Gottid“ ihrem Ehemann täglich als Mittagessen eine kalte Brotzeit bereitete, da sie erst nach der Rückkehr von ihrer Arbeitstätte in Bad Neustadt ein warmes Essen kochte. Der Gottfried nahm die Brotzeit hin und wieder auch mal mit zu seinen Plauder-stündchen um sie zwischendurch zu verspeisen.

Eines Tages hatte Gottfried zwei hart gekochte Eier als Vesper in der Tasche. Die Unterhaltung in Reinhard's Schreinerei war an diesen Tag so interessant und kurzweilig, dass die Mittagspause glatt vergessen wurde. Erst als es gegen Abend Zeit zum heimgehen wurde bemerkte der Frührentner, dass er ja noch seine gekochten Eier in der Tasche hatte. Mit heim nehmen konnte er die „Muntermacher“ nicht, kurz entschlossen legte der Witzbold die hartgekochten Eier in die Nester der Hühner von Reinhard's Mutter, der Burgers Thres.

Es dauerte dann einige Tage, bis die Thres ihren Sohn, den Reinhard fragte, ob er sich erklären könne, wie in ihre frische Eier ein Gekochtes hineingeraten könne. Der Reinhard wußte zwar keinen Rat, dachte aber sofort an den Gottfried.

Es vergingen wieder ein paar Tage, ein Häufchen gutgelaunter Männer diskutierten gerade das Dorfgeschehen in der Schreinerwerkstatt als die Thres mit einem aufgeschlagenem, hart gekochtem Ei in der Hand den Raum betrat und laut und vernehmlich jammerte: „Reinhard, jetzt war schon wieder ein gekochtes Ei unter meinen frischen Eiern“. Die Männer stutzten, nur der Gottfried hatte sofort eine Erklärung parat. „Thres, du mußt ein Huhn mit Fieber unter deinen Hühnern haben, da brauchst du sofort einen Tierarzt“.

Jetzt war es der Thres und den umstehenden klar, der „Gottid“ hatte wieder einen seiner berühmten Scherze gemacht.